



# Merseburger Kreis-Blatt.

Mittwoch den 28. Juni.

## Bekanntmachungen.

### Postversendungsdiens für die Armee.

Privatpäckereien für die Corps-Artillerie des 1. Armee-Corps müssen bis auf Weiteres von der Postbeförderung ausgeschlossen werden.

Die Absendung von Feldpost-Privatpäckereien ist mit Rücksicht hierauf einstweilen nur für nachbezeichnete Truppenkörper gestattet: für das 15. Armee-Corps, das General-Commando des 1. Armee-Corps, für die 1., 2., 4., 6., 11., 19., 22. und 24. Infanterie-Division, ferner für diejenigen Truppentheile (Festungs-Artillerie-Regimenter etc.), welche zur Deutschen Besatzung der Forts vor Paris gehören.

Bei dieser Gelegenheit ersucht das General-Postamt, auch von der Versendung von Geldbriefen an Offiziere und Mannschaften, welche nicht bei den vorläufig in Frankreich zurückbleibenden Truppentheilen stehen, so lange Abstand zu nehmen, bis die betreffenden Adressaten nach ihrem Friedensgarnisonorte zurückgekehrt sind.

Berlin, den 21. Juni 1871.

### General-Postamt.

#### Kinderfest.

Die Feier unseres Kinderfestes soll in diesem Jahre am 3. Juli auf dem Rulandsplätze stattfinden, wenn nicht ungünstiges Wetter der Verlegung auf einen der zunächst darauf folgenden Tage nothwendig machen sollte.

Ueber die Ausführung der Festfeier bemerken wir Folgendes:

1. Die Schüler müssen pünktlich um 1 1/2 Uhr Mittags auf dem Marktplatz versammelt und aufgestellt sein. Nach dem Gesänge des Liedes: „Eine feste Burg etc.“ erfolgt der Auszug durch die Gotthardtstraße. Abends ungefähr um 8 Uhr findet der Einzug durch das Sigtithor statt. Die Kinder stellen sich auf dem Marktplatz auf, wo zum Schluß das Lied: „Nun danket alle Gott“ gesungen wird. Die Herren Geistlichen und diejenigen Herren Lehrer, welche keine Klassen zu führen haben, die Mitglieder der städtischen Behörden, der Schul-Deputation und der Schulvorstände werden sich an die Spitze des Zuges stellen. Die Familien-Väter werden freundlichst eingeladen, sich mit anzuschließen. Die Herren Bürgerhülsen werden dem Zuge der Kinder den erforderlichen Schutz gewähren.

2. Zur Ausführung der nöthigen Arrangements auf dem Festplatz sind deputirt: die Herren Magistrats-Assessoren Stollberg und Berger, die Herren Stadtverordneten Bichtler, Findeis, Hezer, Körner, Schäfer und Schnabel und der Rector Bloch.

3. Alle diejenigen, welche auf dem Festplatz Zelte oder Buden aufzubauen beabsichtigen, werden ersucht, sich wegen der anzuweisenden Plätze spätestens bis zum 29. Juni bei dem Stadtsecretair Thörmer zu melden. Derselbe wird die Bedingungen für das Aufstellen und Wegschaffen der Zelte und Buden mittheilen.

Für die Benutzung der überwiesenen Plätze ist ein Standgeld von einem Silbergroschen pro Elle zu entrichten, welches sogleich bei der Anmeldung an den Stadtsecretair Thörmer zu zahlen ist.

4. Zur Abwendung von Störungen etc. werden folgende polizeiliche Bestimmungen erneuert:

- a) um auf den Festplatz zu gelangen und von demselben wieder herunter zu gehen, dürfen nur die hergestellten Aufgänge benutzt werden; Jede Beschädigung der Böschungen muß vermieden werden;
- b) die auf dem Plage stehenden Bäume dürfen in keiner Weise beschädigt werden. Die Pflanzung wird der Obhut des Publicums dringend empfohlen;
- c) das Reiten und Fahren auf dem Festplatz ist bereits bei einer Strafe bis zu 3 Thalern verboten. Bei diesem Verbote muß es auch hier bewenden;
- d) das Abbrennen von Feuerwerk auf dem Festplatz wird untersagt. Uebertretungen werden mit einer Strafe bis zu 3 Thln. oder verhältnismäßigem Gefängniß belegt, wenn nicht etwa wegen der Nähe der Scheunen und Zelte nach dem Strafgesetzbuche härtere Bestrafung eintritt;

e) der Verkehr in den öffentlichen Schankbuden oder Zelten darf über die zwölfte Stunde des Nachts nicht ausgedehnt werden. Uebertretungen dieses Verbots werden nach §. 365. des Strafgesetzbuchs bestraft;

f) das Fest darf über den Tag, an welchem der Auszug und Einzug der Kinder stattfindet, hinaus nicht ausgedehnt werden. Die sämmtlichen Buden und Zelte müssen am darauf folgenden Tage von dem Plage wieder beseitigt werden.

Merseburg, den 15. Juni 1871.

### Der Magistrat.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß der practische Arzt Herr Dr. Krieg das Amt des städtischen Armen-Arztes von jetzt ab übernommen hat.

Merseburg, den 26. Juni 1871.

### Der Magistrat.

#### Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die von dem Magistrate im hiesigen Kreisblatte in Betreff der Feier des diesjährigen Kinderfestes erlassene Bekanntmachung vom 15. d. M. machen wir den theilhaftigen Interessenten hierdurch bekannt, daß die Anweisung der Plätze zur Aufstellung von Zelten, Buden etc.

Donnerstag den 29. Juni e., Nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle erfolgen soll.

Diejenigen, welche gar nicht oder erst nach der stattgefundenen Verloosung der Plätze erscheinen, bleiben von denselben ausgeschlossen und müssen sich dann mit dem etwa disponibel bleibenden Raume begnügen.

Merseburg, den 26. Juni 1871.

### Das Comité

zur Ausführung der Anordnungen und Leitung des Kinderfestes.

#### Bekanntmachung.

Montag den 10. Juli e., Vormittags 10 Uhr, wird der Neubau der zu 19,000 Thlr. veranschlagten hiesigen Kirche in dem Rathhaussaale zur Submission gestellt; Zeichnung, Anschlag und Bedingungen liegen in unserm Bureau zur Einsicht aus; gegen Erstattung der Copialien können Abschriften gefertigt werden. Schafstädt, den 22. Juni 1871.

### Der Magistrat.

Die dem Herrn Louis Zehender für die Firma „Gebrüder Ruland“ hier ertheilte, unter Nr. 14. des Handels-Procuren-Registers eingetragene Procura ist erloschen und gelöscht zufolge Verfügung von heute.

Merseburg, den 24. Juni 1871.

### Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

#### Reine Roggenkleie

sind ca. 30—40 Ctr. wegen Unzugs zu verkaufen in der Bäckerei von **A. Stockmar.**

Auch ist daselbst ein freundliches Logis zu vermieten, jetzt oder Michaelis zu beziehen.

Gut musikalisch gebildete junge Leute im Alter von 17 bis 20 Jahren, die Lust haben, ihrer Militairpflicht durch freiwilligen Eintritt in das Musikcorps der hiesigen Unteroffizierschule im Herbst d. J. zu genügen, werden aufgefordert, sich in der nächsten Zeit im diesseitigen Bureau mit den nöthigen Papieren zu melden.

Der Eintritt ist für die Betreffenden insofern von besonderem Vortheil, als sich hierorts für dieselben vielfacher Privatverdienst bietet und durch Capitulation die Unteroffizier-Charge und die Civilversorgungsberechtigung erlangt wird. Hauptächlich werden gesucht: gute Violinisten, Tenorhornbläser, B. Cornetisten und Trompeter. Weißentels, den 25. Juni 1871.

#### Königliches Commando der Unteroffizierschule.

**Mobiliar-Auction in Merseburg. Freitag den 30. Juni und Sonnabend den 1. Juli c., von Vormittags 8<sup>1/2</sup> und Nachmittags 2 Uhr ab, soll in der Wohnung des verst. Herrn Dom-Probst zc. v. Krosigk auf hiesigem Dom 2 Schreibsecretaire, 3 Trumeaux, div. and. Spiegel, 7 div. Sophas, 4 Dbd. Rohr- und Polsterstühle, 4 Kleider-, div. Küchen- und andere Schränke, Spiel-, Wasch- und dergl. Tische, 4 Kommoden, Bettstellen, ca. 40 Stück Federbetten, 1 tafelförmiges Instrument, div. Uhren, Haus-, Küchen- und Gartengeräthe, div. Porzellan, Glas u. dergl. mehr meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden. Porzellan, Glas zc. kommt am Freitag zum Verkauf.**

Merseburg, den 24. Juni 1871.

**N. Rindfleisch, Nr. Auct. Comm.**

#### Solz-Verkauf.

**Donnerstag den 29. d. M., Nachmittags 4 Uhr,** sollen drei starke vom Windsturm umgeschlagene Pappeln auf der Merseburg-Leipziger Chaussee zwischen hier und Wallendorf an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Merseburg, den 26. Juni 1871.

Der Bau-Inspector **Opel.**

#### Pferde-Verkauf.

Circa 80 austrangirte königliche Dienstpferde des Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12, sollen **Mittwoch den 28. Juni c., Vormittags 9 Uhr,** auf dem Klosterhofe zu Merseburg öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant verkauft werden.

Merseburg, den 19. Juni 1871.

Thüringisches Husaren-Regiment Nr. 12.

#### Thüringische Eisenbahn.

Vom 1. Juli c. ab findet directe Personen-Beförderung im Verkehre mit den Stationen der Magdeburg-Leipziger und Halle-Casseler Eisenbahn via Halle, sowie via Leinefelde zu mehrfach ermäßigten Tariffässen statt, auch werden directe Retourbillets mit einer Gültigkeitsdauer von 3 Tagen ausgegeben. Die Stationen Langensalza, Mühlhausen, Dachrieden und Silberhausen-Dingelstedt sind in den Tarif, welcher durch unsere Billetexpeditionen zum Preise von 3 Sgr. zu beziehen ist, aufgenommen.

Erfurt, den 22. Juni 1871.

Die Direction

der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

#### Kleereiter!

Starke Kleereiter mit Zubehör à 22<sup>1/2</sup> Sgr. sind vorrätzig beim Zimmermeister **Boigt.** Aken.

**Hausverkauf.** Ein Haus mit 6 Wohnungen, Laden, Ställen und großem Hof, vorzüglich sich für einen Fleischer eignend, habe ich zu verkaufen.

Keuschberg, den 20. Juni 1871.

**Ehrenreich Opitz.**

Veränderungshalber ist ein noch in gutem Zustande erhaltenes Clavier sofort zu verkaufen. Zu erfragen beim Sattlermeister

**Kloppe, Gotthardtstraße Nr. 136.**

Eine große neumelkende Kuh ist zu verkaufen in **Bötschen Nr. 35.**

**Mehrere Schock gutes Seilstroh von der Ernte 1869 sind noch abzulassen Atzendorf Nr. 18.**

Eine hochtragende Schilbe steht zu verkaufen in **Meuschau Nr. 43.**



Eine Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen in **Aken-dorf bei Chr. Finkgräfe.**

**Zwei neue Rajolpflüge** stehen billig zum Verkauf beim Schmiedemeister **Höfer** in Köpchen.

Ein junger Hauer ist zu verkaufen bei Wittwe **Fickentscher,** Unteraltenburg Nr. 806.

Eine möblirte Stube mit Schlafkammer ist sogleich zu vermieten **Unteraltenburg 781., 1 Tr.**

#### Ein Laden mit Zubehör, zu jedem Geschäft passend, ist von jetzt ab zu vermieten und zum 1. October c. zu beziehen an der Geisel 507.

Eine möblirte Stube mit einem Flügel ist an einen soliden Herrn sogleich zu vermieten **Unteraltenburg 717.** 3 Tr., beim Ritter St. Georg.

Ein Parterre von 2 Stuben, welches sich gut zu einem Bureau eignet, wird zum 1. Juli leer **Brühl 347.;** daselbst 1 Treppe hoch zu erfragen.

Die obere Etage, Saalgaße Nr. 404., bestehend aus 3 bis 4 Stuben, Entrée, nebst allem Zubehör (auch Stallung für Pferde), ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

**A. Bernhardt.**

#### Bürgergarten.

Das von Frau Majorin von Uhoff bewohnte Quartier ist zu vermieten und event. schon im September zu beziehen.

Die III. Etage und ein kleines Logis ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden **Neumarkt 863.**

#### Logis-Vermiethung.

Die zweite Etage meines Hauses mit Benutzung des Gartens, Gotthardtstr. 110., welche bisher vom Regierungsrath Casse bewohnt wurde, ist zu vermieten und sofort oder am 1. October zu beziehen.

**F. A. Matto, Oberbreitstraße 488.**

#### Logis-Vermiethung!

Das von dem **Oekonomiecommissar Herrn Lüdike** bewohnte Logis ist Versegung halber zu vermieten und 1. October zu beziehen. Auch ist Stallung zu drei Pferden vorhanden **Burgstrasse 294.**

Ein freundliches Logis mit Zubehör ist zu vermieten **Oberburgstraße 286.**

Ein Logis ist an eine ruhige Familie zu vermieten und **Micaelis** zu beziehen. Näheres in **F. Sperl's Conditorei.**

#### Zum bevorstehenden Kinderfeste

offerirt eine Partie billiger zurückgelegter **Stroh Hüte** in weißem und braunem Geflecht, **Knabenmützen,** sowie

#### Weisswaaren,

als: **Schürzen, Stulpen, Kragen, Blousen** zu auffallend billigen Preisen

die Pug- und Modehandlung von **N. Bräseke, Burgstraße 292.**

#### Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig,

auf Gegenseitigkeit gegründet im Jahre 1830.

Versicherungsbestand Ende Mai 1871

16,125 Pers. vers. mit 19,952,900 Thlr.

Die obige Gesellschaft gewährt an cautionspflichtige Beamte im Staats- und Communaldienste, bei Eisenbahnen zc., welche bei ihr versichert sind, oder die Versicherung ihres Lebens gleichzeitig beantragen und Aufnahme gefunden haben,

**Darlehen bis zu vier Fünftel der Versicherungssumme** gegen mäßige, die Tilgung des Darlehns in einem vorausbestimmten Zeitraume herbeizuführende Einzahlungen, auf welche nach fünf Jahren der von den zu entrichtenden Gewöhrleistungsbeiträgen verbliebene Ueberschuß unverkürzt zurückgewährt wird.

Dividende für 1871: 30 %.

Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst der Agent **N. Rindfleisch** in Merseburg.

#### Lotterie-Anzeige.

Zur 1. Klasse 144. Lotterie, deren Ziehung am 5. und 6. Juli d. J. stattfindet, sind noch einige Loose bei mir zu haben. Merseburg, den 26. Juni 1871.

**Kieselbach, Königl. Lotterie-Einnehmer.**

Die billigste und beste Moden-Zeitung ist unstreitig **Die Modenwelt.** Preis für das ganze Vierteljahr 10 Sgr. In Deutschland hat die **Modenwelt** an Ruf und Verbreitung allen anderen Moden-Zeitungen den Rang abgelaufen, was sie ihrem vortrefflichen Inhalte, ihrer grossen Reichhaltigkeit und ihrem billigen Preise zu verdanken hat. — Vornehmlich nimmt die **Modenwelt** Rücksicht auf die Bedürfnisse in der Familie, weniger auf die der grossen Welt. Sie empfiehlt sich deshalb vorzugsweise allen Müttern und Töchtern, die Gefallen daran finden, ihre eigene und der Kinder Toilette, wie die gesammte Leibwäsche selbst herzustellen.

Abonnements werden **jederzeit** angenommen in der Buchhandlung von **Friedr. Stollberg** in Merseburg.



# St. Entenplan St.

## J. G. Knauth

empfehlte sein großes wohl assortirtes **Hut-Lager** zu den bekannten billigen Preisen, als: **Filz-, Stoff-, Nistre-, Alpaca-, Zaffet-, Stroh-, Palm-, Panama-, Korkhaar-, Span- und Seiden-Güte ff. (Cylinder)**, sowie alle Sorten **Herren- und Kinder-Mützen, Vorhemdchen, Schlipse, Handschuhe und Hosenträger.**

## Die in Deutschland zugelassenen ausländischen Loose und Prämien-Anleihen

müssen vom **1. bis 15. Juli** zur Abstempelung eingereicht sein und empfehle ich hierzu meine Dienste.

Namentlich mache ich die Besitzer von

Florenzer 250 Francs - Loosen,  
Mailänder 45 und 100 Lire - Loosen,  
Oesterreicher Loosen von 1854, 1858, 1860, 1864,  
Bukarester 20 Francs - Loosen,  
Russischen Prämien - Anlh. von 1864 und 1866,  
hierauf aufmerksam.

Finnischen 10 Thlr. Loosen,  
Schwedischen 10 Thlr. Loosen,  
Freiburger 15 Francs - Loosen,  
Neuchâtelers 10 Francs - Loosen,  
Türkischen Präm. Anl. 400 Fr.

**Friedrich Schultze.**

## Anzeige!

Um mein Lager von **Damen-Jaquettes**, für **Kinder und Erwachsene**, zu räumen, verkaufe dieselben von heute ab zum **Kostenpreise.**

**J. G. Reichelt.**

**Herbstrüben-Samen & Amerik. Pferd-zahnmals** empfiehlt  
**Ferdinand Scharre.**

Von **Rheumatismus-Salbe** in Büchsen à 20 Sgr. und 1 Thlr., sicherstes Heilmittel gegen Gicht und Rheuma etc., angewandt mit besten Erfolgen in den Militair-lazarethen, und **Heil-Wund-Plaster** in Stücken à 5 Sgr. von Herrn **J. Georg Kräh** in Zeitz gegen Beulen, Drüsen, Schnitt- und anderen Wunden, Hüneraugen, Frostbeulen, Hämorrhoidal- und Kreuzschmerzen hält für **Merseburg und Umgegend stets Lager**

**Gustav Elbe.**

**L. Hochheimer & Comp.,**

alleiniger Wiederverkäufer für Deutschland und das Ausland.

## Bekleidungsstücke

in verschiedener Auswahl empfiehlt sehr billig

**Zul. Mehne,**

Entenplan, Rittergasse 194.

NB. Für Arbeiter gute Militairschuhe zur Ernte bei

**d. S.**

Fließend fette **Isländer Heringe,**  
fette Schott. **Matjes-Heringe**

billigst bei

**Gustav Elbe.**

**Lebensversicherungsbank für Deutschland in Hotha.**

Versicherungsbestand am 1. Juni 1871 69,369,600 Thlr.

Effectiver Fonds am 1. Juni 1871 17,500,000

Zahreseinnahme pr. 1870 3,170,057

Dividende der Versicherten im J. 1871 34 Proz.

1872 37

Diese Anstalt gewährt durch den großen Umfang und die solide hypothekarische Belegung der vorhandenen Fonds eben so nachhaltige Sicherheit, wie durch die unverfügte Verteilung der Ueberschüsse an die Versicherten möglichste Billigkeit der Versicherungskosten.

Antragsformulare und neuester Rechenschaftsbericht werden unentgeltlich verabreicht in

Merseburg durch **Otto Beckolt,**

Lützen durch **Aug. Sentsenbauer,**

Schkeuditz durch **Fr. Wendrich,**

Weißenfels durch **Ferd. Seyland.**

**Anzeige.**

Aus dem Feldzuge zurückgekehrt, empfehle ich mich meinen werthen Kunden zu gefälligen Aufträgen.

**C. Wengler, Böttchermeister.**

**Preuß. Lotterie. 1. Klasse**

Hierzu versendet **Antheillose**  $\frac{1}{4}$  4 Thlr.,  $\frac{1}{8}$  2 Thlr.,  $\frac{1}{16}$  1 Thlr.,  $\frac{1}{32}$  15 Sgr. **S. Goldberg, Lotterie-Comptoir, Neue Friedrichstr. 71., Berlin.**

## Für Kinderfestenkäufe

sind in meinem Geschäft viele billige nützliche Artikel aufgestellt, welches ich hierdurch zur gefälligen Kenntniß bringe.

**H. F. Grins.**

## Eis

zu jeder Tageszeit und in jedem Quantum bei

**Heinr. Schulze jun.**

## Bleichsucht, Blut-Armuth, Leukorrhoe und

Prof. **Degener'sche** berühmte Tinctur. à Flacon 4 Thlr., mit Thee 5 Thlr. Arme erhalten günstigere Bedingungen. Alleiniges Depot **Schoppe & Co.** in Leipzig.

Der **Dr. Sourton'sche** arabische Kräuterbalsam, ein altes bewährtes Hausmittel bei allen Arten von Geschwüren, Flechten, offenen Wunden, angeschwollenen Drüsen und Mandeln, schlimmen Brüsten, ist die Dose à 6 Sgr. in Merseburg beim Buchbinder **Otto Schulze, Gotthardtstraße**, allein echt zu kaufen.

## Etablissement.

Einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich im Hause meines Schwiegervaters, des **Polizei-Serganten Zahn** hier, eine **Tischler-Werkstatt** für alle vorkommenden Tischlerarbeiten errichtet habe; gleichzeitig verspreche ich dem mich beehrenden Publikum bei sauberer, reeller und pünktlicher Arbeit die billigsten Preise zu stellen.

Wohnung **Sixtberg 554.**

**Oscar Hädicke,**  
Tischler.

Auch kann ein Lehrling bei mir sogleich in die Lehre treten.

**d. S.**

Einladung zum Abonnement auf den

**Magdeburger Correspondenten,**

**Amtlicher Anzeiger.**

Der „Magdeburger Correspondent“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und bringt neben einem reichhaltigen Feuilleton täglich Leitartikel, politische Uebersichten und zahlreiche Original-Correspondenzen, besonders aus der Provinz. Die Berichte über die Stadtverordneten-Sitzungen und die wichtigsten Local-Ereignisse erscheinen in ihm am frühesten. Allmonatlich veröffentlicht derselbe den mit Berücksichtigung der neuesten Veränderungen redigirten Eisenbahn-Fahrplan aller in Magdeburg ankommenden und abgehenden Züge. Alle wichtigen politischen Nachrichten und Börsencourse werden durch telegraphische Depeschen und den sehr vollständigen Courzetteln mitgeteilt.

Der Abonnementpreis beträgt vierteljährlich für Magdeburg 1 Thlr. 20 Sgr., bei allen Post-Anstalten in Preußen 1 Thlr. 28 $\frac{1}{2}$  Sgr., im übrigen Deutschland 2 Thlr. incl. der Post-Provision.

Befellungen nehmen die Expedition der Zeitung, Magdeburg, Breitenweg 19. und außerdem alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

**Alte Eisenbahnschienen**, sowie gewalzte **Träger** billigst bei

**Carl Nolle, Weißenfels.**  
**Gartenmeubles** in geschmackvollster Auswahl bei  
**Carl Nolle,**  
Weißenfels.

**Handschuhe in Waschleder und Glacé**  
werden zum Waschen angenommen.

**J. Thomas**, Bandagist und Handschuhmachermstr.,  
Merseburg, Markt 51.

**Wanzentod.**

Dieses probate und sichere Mittel vertilgt die lästigen **Wanzen**  
mit **Brut** auf immer à Flasche 5 Sgr.

Niederlage bei **N. Bergmann** am Markt

**Dahem.**

Die soeben erschienene Nr. 39,  
enthält:

Biergeschäft 18  
Sgr. Wobbenitz  
Sgr. 1 Nummer.

Durch alle Buch-  
handl. in Ver-  
trieb zu haben.

Der Münzhorn. Ein vaterländischer Roman von Georg Hiltl. (Fortsetzung.)  
Mit Illustration von F. Weiß; Andreas Schlüter in seiner Werkstatt. — Jaageles  
Fädel. Mit dem Bilde von A. Eisen: Die verpaßte Jade. — Aus der Welt  
der Börse. III. Haufe und Waife. — Aus unsern neuen Provinzen. 1. Aus  
Nag. Mit Illustration von S. Lübers: Ballspielende Mädchen in Nag. — 2.  
Ein Jbuhl aus dem Elsaß. Von Karl Stieler. Mit Illustration von L. Piris:  
In's Heu im Elsaß. — Am Familientische: Ein Feind in der Luft. — Die  
Götze = Inschrift auf dem Straßburger Münster.

Friedr. Stollberg.

**Anzeige.**

**Mittwoch** Nachm. von 4 Uhr an frische Wurst, Sardellen,  
Zwiebel, Leber- und Rothwurst

bei **M. Feldrapp.**

**Consum-Verein,**

eingetragene Genossenschaft.

Am Sonntag den 2. Juli c. sind der Inventur wegen beide  
Geschäfte von Vormittags 9 bezw. 10 Uhr ab geschlossen. An  
demselben Tage von Vormittags 8 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr  
findet die Abnahme der Contremarken und Statutenbücher — jedoch  
nur in unserm Comptoir Unterlantenburg 717/18 — statt.

Merseburg, den 26. Juni 1871.

**Der Vorstand.**

Pilet. Weber.

**Tivoli-Theater auf der Funkenburg.**

**Donnerstag** den 29. Juni. **Rosa und Köschen**, Original-  
Schauspiel in 4 Acten von Charl. Birch-Hiesffer.

**Freitag** den 30. Juni. **Der Actienbuddiker**, oder: **Wie ge-  
wonnen, so zerronnen**, Posse mit Gesang in 3 Acten  
von D. Kalisch. Musik von A. Conradi.

**Sonntag** den 2. Juli beginnt die Theater-Saison in  
**Lauchstädt.**

**Männer-Turn-Verein.**

Mittwoch den 28. Juni Singstunde.

**Der Vorstand.**

**Omnibusfahrt.**

So lange die Eisenbahnzüge eingestellt bleiben, fahren wir alle  
Tage nach **Halle** und ebenfalls nach **Leipzig**. Abfahrt nach  
**Halle** früh 7 Uhr am Bahnhof, von **Halle** 1/2 8 Uhr  
**Abends**, nach **Leipzig** 5 Uhr **Morgens**, von **Leipzig**  
4 Uhr **Nachmittags**. **Krause. Unger.**

400 Thlr. werden auf sichere Hypothek zum 1. Juli oder 1.  
October zu leihen gesucht, wo sagt die Exped. d. Bl.

Einige junge Mädchen, auch von außerhalb, welche das Schnei-  
dern gründlich erlernen wollen, können bei mir wieder placirt wer-  
den. Ich erlaube mir zu bemerken, daß ich schon seit 22 Jahren  
stets mit bestem Erfolg Unterricht erteile und mir alle practischen  
Vortheile erworben habe.

Frau **Henriette Hezer**, Brauhof 238. gegenüber d. n. Ressource.

Einige Mädchen, sowohl solche, die erst die Schule  
verlassen haben, als vorzugsweise bereits mit der  
Cartonnage- und Dosen-Arbeit Vertraute, können bei  
gutem Lohn dauernd in meiner Fabrik Beschäftigung  
finden. **A. Knoth.**

Lüchtige Maurergesellen stellt noch an

**Br. Dehlschlegel**, Maurermeister,  
Leipzig, Alexandersstraße Nr. 33.

Mir ist am 17. d. M. ein Hund, schwarz mit weißgelben  
Päßen, auf den Namen **Luz** hörend, entlaufen.

Heinsdorf bei Lauchstädt, den 24. Juni 1871.

Schäfer **Gottlob Meyer.**

Derjenige, welcher am Freitag Abends gegen 10 Uhr meinen  
Bleicheimer von der Rinne weggenommen hat, wird gebeten, selbigen  
sofort zurückzugeben. **Frau Francke.**

(Hierzu eine Beilage.)

Ein ehrlicher und gewandter Kellnerbursche wird zum sofortigen  
Antritt gesucht im **Rathskeller.**

**Die Einnahmen der Kinder-Bewahr-Anstalt betragen**

an Kassenbestand der Rechnung pro 1869 . . . . .	16 25 5
• Beiträgen von Mitgliedern . . . . .	97 17 6
• Zuschuß aus der Sparkasse . . . . .	100 — —
• Betrag der Sammlungen bei Trauungen und Tausen . . . . .	3 11 6
• Zinsen von Prioritäten und Legaten . . . . .	29 15 —
• vom Herrn Schiedsmann Lönike überwiesene Bußen . . . . .	8 10 —
do. do. do. Heberer do. do. . . . .	3 — —
do. do. do. Klingebell do. do. . . . .	2 — —
• von der Loge überwiesene Einnahme bei Vorlesung des Herrn Gösche . . . . .	10 10 —
• Geschenk eines Vaters nach Rückkehr seines Sohnes aus dem Kriege . . . . .	1 — —
• Miethe der Frau Bettin u. Frau Wittig pro 1870 . . . . .	6 — —
• Kostgeld der Kinder . . . . .	91 9 —
• Vorshuß des Nendanten . . . . .	34 5 11
<b>Summa</b>	<b>403 14 4</b>

**Die Ausgaben betragen**

für Anschaffung und Unterhaltung der Utensilien . . . . .	8 20 9
Gehalt und Gratifikationen der Angestellten . . . . .	182 — —
Ausgaben des Hausverwalters . . . . .	48 8 7
Beköstigung . . . . .	113 22 6
Brennmaterial . . . . .	23 25 —
Insgemein . . . . .	26 27 6
<b>Summa</b>	<b>403 14 4</b>

Indem wir Allen, die der Anstalt auch im vergangenen Jahre  
ihre Hülfe haben zu Theil werden lassen, namentlich dem geehrten  
Frauenverein, herzlich danken, bitten wir dringend, derselben auch  
fernerhin ihre Theilnahme zu schenken, um so mehr, als die Bei-  
träge immer geringer werden.

Merseburg, den 23. Juni 1871.

**Der Vorstand.**

**Aufforderung.**

Alle diejenigen, welche dem verstorbenen Glasermeister Schumpelt  
noch Zahlungen schulden, ersuchen wir, ihren Verpflichtungen bis  
spätestens zum 15. Juli nachzukommen, widrigenfalls Alles dem  
Gerichte übergeben wird.

Merseburg, den 22. Juni 1871.

**Die Schumpeltschen Erben.**

**Vertauscht.**

In der Restauration „zur Börse“ ist aus Versehen vergangenen  
Sonntag ein grauer Hut mit ziemlich breiter Krempe vertauscht  
worden. Um gefällige Rückgabe wird gebeten.

**Dank.**

Zurückgekehrt in unsere Heimath, fühlen wir uns gedrun-  
gen, dem lieben Vereine, sowie den Herren Red., Schrey, Hauck und  
Reiband, sowie auch unsern Mitarbeitern, die während unserer Ab-  
wesenheit unsere Frauen so reichlich unterstützten, unsern innigsten und  
tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Möge Gott Alle dafür segnen.  
Schkopau, den 24. Juli 1871.

**F. B. B. B. L. M.**

**Dank.**

Zurückgekehrt vom Grabe unseres vielgeliebten Gatten und  
Vaters können wir nicht unterlassen, dem Herrn Pastor Heineken  
für die trostreichen Worte am Grabe, der Wohlthätigen Schützen-  
Gesellschaft für das ehrenvolle Geleite, auch denen, die ihn zu seiner  
letzten Ruhestätte begleiteten und seinen Sarg so schön mit Kränzen  
schmückten, unsern innigsten Dank zu sagen.

**Therese Trommer und Kinder.**

**Conferenz mit den Vormündern der Stadt-Ge-  
meinde Freitag Abends 6 Uhr in der II. Bürger-  
schule.**

**Kirchennachrichten von Merseburg.**

**Dom.** Gestorben: die jüngste Tochter des Quartiermstr. des Königl.  
2. Reg. Inf. Reg. Schmidt, 1 J. 7 M. alt, an Lungenlähmung; die jüngste  
Tochter des Boten bei hies. Königl. General-Commission Bedler, 7 L. alt, an  
Krämpfen.

**Stadt.** Geboren: dem Bürger u. Glasermstr. Dieze eine Tochter. — Ge-  
storben: der Bürger u. Tuchweermstr. Trommer, 44 J. 5 L. alt, an Luf-  
tröhrenentzündung; der Handarb. Seifert, 56 J. 6 M. alt, an Auszehrung; die  
nachgel. jüngste Tochter des Schneidermstr. Heinicke, 9 M. 19 L. alt, an Zah-  
nen; die jüngste Tochter des Postsecretärs Müller, 7 M. alt, an Krämpfen; der  
Böttchergeselle Schubardt, ältester Sohn des Bürgers u. Bäckermstr. Schubardt,  
30 J. 4 M. alt, an Verzehrung.

**Neumarkt.** Gestorben: der Fabrikarb. Gläser, 35 J. alt, an Brust-  
krankheit; die jüngste Tochter des Schwarz- u. Schönfärbers Dietzant, 2 M. 15  
L. alt, an Brustkrankheit.

**Altendorf.** Geboren: dem Lehgerber Funk ein Sohn. — Ge-  
storben: eine außerehel. Tochter, 2 W. 4 L. alt, an Krämpfen.

**Katholische Kirche.** Nächsten Donnerstag den 29. am Feste der h. Apostel  
Petrus und Paulus um 9 Uhr früh und 2 Uhr Nachmittags Gottesdienst.

## Nachrichten.

In Folge des in der Nacht vom Sonntag zum Montag stattgehabten Unwetters ist der nördliche Giebel des Ziegeldeckers Körnerschen Hauses im Rosenthal zusammengebrochen und hat im Fallen einen Stall des Nachbarn mit niedergedrückt. Glücklicher Weise sind im Körnerschen Hause nur unbewohnte Räume zusammengebrochen, während durch den Zusammensturz des Stalles ein Schwein, verschiedene Hühner und Kaninchen getödtet worden sind.

In der Sonntag-Nacht soll in der Nähe von Lügen ein Wolfenbruch gefallen sein.

## Tivoli-Theater.

Am Dienstag wird zum dritten Male das Zeitbild „Gewonnene Herzen“, oder: Ein einiges Deutschland aufgeführt, und machen wir wiederholt auf dies patriotische, ganz aus dem Leben gegriffene Stück aufmerksam.

Der Beifall war bei der letzten Aufführung wieder ein immenser, welcher nicht nur der außerordentlichen Durchführung, sondern auch dem pointenreichen, von gesundem Humor durchwebten Werke selbst galt. Ernst und Scherz gehen Hand in Hand, dazu die wirklich schöne Musik, wahrlich genug, um sich ein paar Stunden angenehm zu unterhalten.

## Feier des Friedensfestes.

Die Gemeinde Dehlig a/S. suchte die Feier des Friedensfestes lokal dadurch zu erhöhen, daß sie der bereits im Frühjahr auf dem Plage inmitten des Dorfes gepflanzten Friedenseiche durch den Ortsgeistlichen die Weihe als solche ertheilen ließ. Begünstigt vom Wetter zogen Nachmittags 2 Uhr unter Glockengeläute und Vorantritt des Geistlichen resp. Lehrers die weit über 100 mit Kränzen, Guirlanden, Fahnen u. geschmückten Kinder der Gemeinden Dehlig und Löbau, ingleichen die 17 anwesenden Krieger derselben in langer Reihe der Eiche zu. Nachdem unter Musikbegleitung das Lied: Allein Gott in der Höh sei Ehr u. gesungen war, erfolgte die Weihe, welche der auf gleichem Plage schon Anno 1816 und 1866 gepflanzten und kräftig aufwachsenden Friedenseinden mit Recht interessante Erwähnung that. Der hierauf sich anschließende Gesang der Gemeinde: Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren, wie auch der patriotischen Lieder: Heil Dir im Siegerkranz — die Nacht am Rhein — in Abwechslung mit bezüglichen Arien Seitens der Schuljugend legte lautes Zeugnis davon ab, wie diese schöne Feier allen Theilnehmenden von Herzen ging. Unter Glockengeläute erfolgte zum Schluß: Nun danket alle Gott — und nach stillem Gebete formirte sich der Festzug, an der Spitze die Musik, zu einem Umzuge in den Dörfern, der die patriotischen Gefühle der Kinder zu lebhaften Aeusserungen erweckte. Ein donnerndes Hoch auf den Kaiser und Austheilung von Erfrischungen an die Schuljugend, die Krieger u. beschlossen ein Fest, das hoffentlich auf lange Zeit allen Anwesenden in lieber Erinnerung bleiben wird.

## Aus einem Feldpostbriefe.

Was war das für ein Freudensturm, als sich die Nachricht verbreitete, es geht wieder nach dem lieben, deutschen Vaterlande, nach der sächsischen Heimath! Und als der Tag des Abmarsches kam, da hörte man nur Jubel, sah man nur fröhliche Gesichter. Von meinen Wirthschaftern, einer wohlhabenden Bauernfamilie, habe ich mich nicht ohne Nührung getrennt, aber auch sie sahen den unfreiwilligen Gast ungern scheiden. Ihnen standen beim letzten Händedruck die Thränen in den Augen, und Frau Marguerite und ihr holdes Töchterlein Geneviève haben sogar ganz offen und ehrlich gemeint, ohne daß ihr Gatte und Vater, Monsieur Pierre, dabei etwas Uebles dachte. Er hatte auch wahrhaftig keinen Grund dazu. Die nähere Bekanntschaft der französischen Bevölkerung mit den deutschen Soldaten nach beendigtem Kampfe hat ihr von uns ganz andere Begriffe beigebracht. Man hatte uns als grausame Unterdrücker geschildert, die das Kind in der Wiege nicht verschonten. Was Wunder, wenn dieses leichtgläubige ruhmestranke Volk uns tödtlich haßte und fürchtete und zu unserer Vernichtung nach den unfähigsten Mitteln griff, die wir natürlich nicht ohne Repräsentation lassen konnten!

Wir werden nach unserer Heimkehr den Herren Socialdemokraten Bebel, Liebknecht, Otto Walster und wie die übrigen gelungenen Anbeter und Verteidiger der Pariser Mord- und Spießbubenbanden und Petroleumhelden heißen, die Ehre anthun, bei passender Gelegenheit ihnen in aller Gemüthlichkeit auseinander zu setzen, daß die schmachtvollen Verleumdungen und Beschimpfungen, mit welchen sie das deutsche Heer zu besudeln versuchten, in fames Lügen sind! Diese Menschen saßen zu Hause in der warmen Stube, aßen und tranken gut und lagen im weichen Bett, während wir das schreckliche Ungemach eines beispiellosen Krieges und Wunden und Tod ertrugen. Sie stellten sich hin und machten aus sicherer Entfernung gemeinschaftliche Sache mit ihren Gefinnungsgegnern in Frankreich, die namentlich Bebel's verächtigte Reichstags-

erklärung ausnuzten, um allenthalben auszusprengen, in Deutschland spreche eine starke Partei im Reichstage mit Entrüstung von der schändlichen Gewalt, mit welcher das unglückliche, unschuldige Frankreich durch monarchische Brutalität vernichtet werde. Durch diese Hezereien sind Tausende in Glenb, Verderben und in den Tod getrieben worden. Sagt es nur euren social-demokratischen Volksbeglückern daheim, auf ihren Gewissen haftet schwere Blutschuld! Wie viele arme friedliche Menschen, das erfährt man jetzt, wurden durch sie zu totem Fanatismus aufgeschwelen und griffen nach der Mordwaffe, um in überlegener Zahl deutsche Soldaten niederzumachen, oder einzelne zu meucheln; wir können davon schreckliche Dinge erzählen. Sollten wir uns etwa dieses Banditenwehen ruhig gefallen lassen? Die deutsche Armee hat nirgends ihre Gesittung und Menschlichkeit verleugnet; wo man es aber mit Mordbanden zu thun hatte, die selbst Verwundete noch durch gräßliche Verstümmelungen abschlachteten, da konnte die Nemesis nicht mit der Sammetbürste auftreten! Die social-demokratische Clique, und namentlich die Ritter des „Volksstaats“ und des „Volksboten“ — es sind uns einige Nummern dieser ehrenwerthen Blätter zugesandt worden — können darauf rechnen, daß die Beschimpfungen, mit welchen sie die Armee überhäuft haben, von dieser nicht vergessen sind. Es herrscht in den Regimentern darüber eine äußerst erbitterte Stimmung, und man sehnt sich darnach, zu Hause, — mit aller Seelenruhe natürlich — dieser edlen Schaar den richtigen Standpunkt klar zu machen.

Bereits drei Tage waren wir unter Wegs, als plötzlich unsere Freude in Wasser verwandelt wurde. Mein Regiment bekam nämlich Gegenbefehl und wurde der vorläufig noch in Frankreich bleibenden 24. Division zugetheilt. Das war eine schlimme Nachricht! Indessen, Welche müssen ja nun einmal hier bleiben, und wen es gerade betrifft, der muß sich fügen und den guten Muth nicht verlieren! Es heißt, daß wir der heimkehrenden 23. Division alsbald folgen werden, und wenn den Franzosen ihre Anleihe gelingt, und die fällige Rate Kriegskosten gezahlt ist, bis zur letzten Abmachung rheinländische Regimenter nach Frankreich kommen sollen.

Unser Leben ist hier sehr einsam und die Sehnsucht nach dem Rückmarsch wird dadurch wesentlich unterstügt. Das Exerciren wurde seit längerer Zeit durch schreckliches Regenwetter unterbrochen, das die Feldwege fast bodenlos gemacht hat. Diesen Wassergüssen ist seit einigen Tagen verjüngende Sonnengluth gefolgt, welche die Leute, ebenso wie der Regen, in das Zimmer bannt. Höchstens gehe ich einmal in den Garten, um unter einem der dort stehenden großen Apfelbäume mich ins kühle Gras zu legen. — Auch hier besteht zwischen Quartiergebern und Soldaten bereits ein freundlicher, geselliger Verkehr und trotz unserer erst kurzen Anwesenheit kann man schon zärtliche Verbindungen zwischen gemüthlichen norddeutschen Barbaren und von ihrem Schreckenstraume befreiten hübschen Trägerinnen der Civilisation wahrnehmen. — Doch uns Alle durchdringt nur ein Herzenswunsch: „Rückkehr in die Heimath!“

C. M.

## Verschiedene Wege.

Original-Novelle von Rudolph Mülbener.

(Fortsetzung.)

Fernau schien die ihm dargebrachte Huldigung als einen gerechten Tribut zu empfangen, langsam schritt er durch den Saal, um den Präsidenten und dessen Gemahlin zu begrüßen. Als er, nach Erfüllung dieser gesellschaftlichen Pflicht, sich umwandte, stand Herr von Sohr vor ihm. Derselbe wußte nicht, daß Fernau im Club die Bekanntschaft des Präsidenten gemacht, und daß diese Bekanntschaft ihm eine Einladung zum heutigen Balle eingetragen, er war mithin durch das unerwartete Erscheinen seines Freundes nicht wenig überrascht.

„Wahrhaftig, Julius,“ sagte er lächelnd, „Du bist ein lebendiges Räthsel; Du, ein abgesagter Feind aller banalen Vergnügungen, besuchst den Ball des Präsidenten?“

„Wo ist Pauline?“ fragte Fernau, der diese Bemerkung absichtlich zu überhören schien.

„Sie plaudert dort mit dem Hauptmann von Sedendorf.“  
Indem fiel die Musik auf's Neue ein; Hauptmann von Sedendorf, bereits engagirt, eilte seine Tänzerin zu holen, und Fernau traf Pauline mithin allein. „Wie!“ fragte er, „tanzen Sie nicht? Oder soll ich Victor vielleicht eine Straßpredigt halten, um ihn an seine Pflichten zu erinnern?“

„Bemühen Sie sich nicht, theuerster Cousin!“ erwiderte sie lächelnd. „Ich war erhist und zog es darum vor, einmal zu pausiren. Allein zum nächsten Tanze bin ich nicht engagirt, darum bitte ich Sie, mein Cavalier zu sein.“

„Glauben Sie mir, Pauline,“ antwortete Fernau, „ich bin Ihnen unendlich dankbar für die mir zuge dachte Gunst, und dennoch muß ich sie zurückweisen.“

„Ich sehe, mein Cousin,“ antwortete Pauline, „Sie sind in einer abscheulichen Laune, oder tanzen Sie überhaupt nicht?“ „Selten. Der Tanz ist für mich kein Vergnügen, sondern ein Dpfer.“

„Und wenn ich Sie bitte, mir heute ein kleines Dpfer zu bringen?“

„Müßte ich es Ihnen abschlagen.“

„Ah! gehen Sie!“ rief sie unwillig aus. „Ich sehe wohl, daß Sie vielleicht Ihr ganzes Leben den Mäusen, aber sicher nicht eine Stunde den Grazien geopfert haben.“

„In diesem Augenblicke trat Oberst Warendorf an der Seite seiner Gattin in den Saal. Fernau verneigte sich gegen Pauline und verlor sich schnell in den dichtesten Gruppen der Gesellschaft.“

Der Oberst war ein Mann von fünf- bis sechsundsechzig Jahren, groß und robust; sein Gesicht war von Narben zerissen, sein Teint von der Sonne gebräunt, sein Haar und Bart ergrauet, sein Auge scharf und glänzend, die Stimme rauh, die Haltung steif.

Während Frau von Warendorf eben so wohl durch den natürlichen Adel ihrer Erscheinung, wie durch die gebiegene Pracht ihrer Toilette die Aufmerksamkeit der jüngeren Männerwelt auf sich zog, sah der Oberst sich schnell von einer Anzahl meist älteren Militärs umringt, die gleich ihm, mehr begeisterte Verehrer des Bachus als der Terpsichore waren.

Herr von Sohr hatte zuerst einige Worte mit dem Obersten gewechselt und dann dessen Frau aufgesucht.

Jetzt stimmte das Orchester einen beliebten Walzer an, und zugleich sah man Fernau den Saal durchschreiten. Langsam näherte er sich Frau von Warendorf und verbeugte sich sehr tief.

Frau von Warendorf begriff die stumme Aufforderung, sie war in diesem Augenblicke nicht bleich, sondern leichenfarbig. „Ich, Julius?“ fragte sie leise und mit bebenden Lippen.

„Ja, gnädige Frau!“ antwortete Fernau mit jener klaren, ruhigen Stimme, die jeden Nerv im Herzen der jungen Frau erbeben machte.

Statt aller Antwort warf sie ihm einen Blick zu, der, obwohl flüchtig wie ein Blitz, Fernau ein Jahrhundert zu sein schien, — eine solche Fülle der Gedanken lag darin.

Fernau deutete mit der Hand auf den Assessor, als wenn er sagen wollte: Vergessen Sie nicht, daß wir Zeugen haben.

Die junge Frau erhob sich und reichte ihm bleich und zitternd die Hand; Beide stiegen in den Reihen der Tanzenden dahin.

Als Fernau Frau von Warendorf, nachdem die Musik verstummt, wieder zu ihrem Plage zurückführte, ließ sie sich fast willenlos in den Sessel fallen und schloß, wie geblendet, die Augen; sie war ohnmächtig geworden. Herren und Damen drängten sich theils neugierig, theils theilnehmend heran; die Damen offerirten ihre Neugier, während die Herren den Beistand eines jungen Arztes requirirten, der sich zufällig in der Gesellschaft befand.

Fernau trat einige Schritte zurück, die Arme über seiner breiten Brust gekreuzt, sein dunkles Auge unverwandt auf ihre bleiche, leidende Gestalt gefest.

Da klopfte ihm Jemand auf die Schulter, er wandte sich um — Oberst Warendorf stand vor ihm. „Auf einen Augenblick, mein Herr, wenn es Ihnen gefällig ist!“ sagte er barsch.

Etwas wie ein Freudensächsel brach bei diesen Worten aus Fernau's düsterm Auge und ein fast triumphirendes Lächeln suchte momentan um seine Lippen. Er verbeugte sich schweigend, zum Zeichen der Zustimmung, und folgte dem Obersten durch mehrere Seitenzimmer in ein kleines, von einer einzigen Lampe matt erhelltes Gemach.

Herren und Damen blickten ihnen verwundert nach, wobei sie sich gegenseitig ihre boshaften Bemerkungen in die Ohren flüsterter.

„Mein Herr!“ wandte sich der Oberst jetzt an Fernau, nachdem er zuvor die Thüre des Zimmers sorgfältig hinter sich geschlossen hatte, „Sie kommen nach einer mehr als zehnjährigen Abwesenheit von Amerika nach Deutschland zurück; darf ich nach den Gründen fragen, die Sie, Allen unerwartet, in Ihr Vaterland zurückführen?“

„Ich begreife nicht, mein Herr,“ antwortete Fernau mit eisiger Kälte, „was Sie berechtigt, mich über meine Handlungen zu interpelliren, soviel ich weiß, sind Sie weder mein Vorgesetzter noch mein Richter.“

Der Oberst biß sich auf die Lippen und die Röthe des Zornes stieg ihm in das Gesicht. „Ich muß,“ sagte er, seinen Unmuth unterdrückend, „indessen auf meine Frage beharren; was führt Sie mit mir gleichzeitig hierher an den Rhein?“

„Nun,“ antwortete Fernau kalt, „ich kann Ihnen, wenn dies zu Ihrer Beruhigung dient, die Versicherung geben, daß Sie, Herr Oberst, für mich zu wenig Interesse besitzen, als daß Sie glauben dürften, daß ich um Ihre Willen einen Weg von tausend Meilen zurückgelegt.“

Diese Beleidigung war für den Obersten doch zu stark; dunkelroth vor Zorn, trat er Fernau rasch und drohend näher. Doch, plötzlich mit einer heroischen Anstrengung seinen Zorn bekämpfend, sagte er mit einer gewissen rauhen Treuherzigkeit, die selbst auf Fernau ihres Eindruckes nicht verfehlte: „Mein Herr, sprechen wir wie

ein Ehrenmann zum Ehrenmanne! Ich habe Sie früher nie gesehen, und dennoch kenne ich Ihre Vergangenheit, weiß auch, welche Beziehung früher zwischen Ihnen und Frau von Warendorf stattand. Und eben weil ich dies weiß, frage ich Sie, aus welchen Gründen drängen Sie sich in die Nähe meiner Frau? Mit welchem Rechte rufen Sie eine Erinnerung wach, welche für Frau von Warendorf peinlich sein muß?“

„Eifersüchtig?“ antwortete Fernau achselzuckend. „Ach, ich hätte es errathen sollen!“

Der Ton dieser Worte und noch mehr die Geberde, welche sie begleitete, entflammten den Oberst auf's Höchste, und dieß um so mehr, da Eifersucht wirklich seine schwache Seite war.

„Wahrhaftig, mein Herr,“ schrie er wüthend, „ich glaube, Sie legen es darauf an, mich zu beleidigen?“

„Sie glauben?“ antwortete Fernauनाव.

„Ja, und ich fordere Genugthuung, verlange Satisfaction von Ihnen!“

„Die ich Ihnen geben werde!“ antwortete Fernau stolz und mit jenem wunderbaren Aplomb, der ihm eigen war. „Empfangen Sie, Herr Oberst, hier meine Adresse,“ fuhr er fort, ihm eine goldumranderte Karte präsentirend, „ich bin regelmäßig bis Mittag zu sprechen.“

Bei diesen Worten verbeugte er sich leicht und kehrte zur Gesellschaft zurück; als er in den Saal trat, war sein Gesicht ebenso ruhig und kalt, wie immer, und es zeigte sich selbst nicht der Schatten einer Bewegung darauf.

Nach einigen Minuten kehrte auch der Oberst in den Saal zurück; er bot seiner Frau den Arm und entfernte sich eilig.

Am andern Morgen nahm der Assessor seinen Kaffee mit Fernau gemeinschaftlich auf dessen Zimmer ein. Herr von Sohr brannte vor Begierde, von seinem Freunde eine Aufklärung über die Vorgänge des gestrigen Abends zu erhalten, und doch wagte er nicht, Fernau mit directen Fragen zu bestürmen. Das Gefühl einer unbefriedigten Neugierde verlich ihm indessen eine gewisse Unbehaglichkeit, rascher wirbelte er den bläulichen Dampf seiner Cigarre zur Decke empor und stieß die Achse jeden Augenblick an der Tischdecke ab.

Fernau schien die Unruhe seines Freundes nicht zu bemerken. Ruhig schlürfte er seinen Kaffee, rauchte seine Cigarre und durchslog die riesigen Spalten der Times und des Newyork-Herald.

„Victor,“ hob er endlich, die Zeitung aus der Hand legend, an, „ich werde ein Duell haben.“

„Ein Duell?“ fragte der Assessor überrascht.

„Ja, ein Duell!“

„Mit wem, wenn man fragen darf?“

„Mit Oberst Warendorf.“

„Mit dem Oberst?“

„Ja.“

„Aber, mein Gott! was ist denn vorgefallen?“

„Dies Dir ausführlich mitzutheilen, würde, denke ich, etwas lange Zeit in Anspruch nehmen, willst Du mein Secundant sein?“

„Secundant?“ fragte der Assessor zögernd.

„Du schlägst es mir ab?“

„Das nicht, aber ich möchte Dich doch zuvor um eine Erklärung bitten.“

„Eine Erklärung, Du?“ fragte Fernau seinerseits überrascht.

„Ja!“ erwiderte Herr von Sohr, indem er die Cigarre aus dem Munde nahm und auf die Tischdecke legte. „Du weißt es, Julius,“ hob er an, „mit welcher warmen und innigen Zuneigung ich von Jugend auf an Dir gehangen, daß ich Dich mehr wie mich selbst liebe. Diese Zuneigung hätte, glaube ich, von Deiner Seite mehr Vertrauen verdient, als mir zu Theil geworden. Schon in den glücklichen Tagen unserer Jugend theiltest Du alle meine kleinen Geheimnisse, keinen Gedanken, den ich Dir verbarq. Du hingegen warst stets verschlossen und geheimnißvoll gegen mich. Du warst arm, darbstest zuweilen, und warst dennoch zu stolz, auch nur das Geringste von mir anzunehmen, obgleich Du wußtest, daß Du mich dadurch glücklich gemacht haben würdest.“

„Und nun verweigertst Du mir den ersten Dienst, den ich von Dir beanspruche?“ fragte Fernau.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Räthfels im vorigen Stück:  
Brauch, Rauch, auch.

## Verkauf

Das mir allhier zugehörige, im Jahre 1865 neu erbaute Wohnhaus nebst Zubehör, namentlich einen ca. 1/4 Morgen haltenden Garten, beabsichtige ich

zum 4. Juli c., Nachm. 2 Uhr,  
auf hiesigem Rathskeller  
zu verkaufen, wozu Kauflustige eingeladen werden.  
Kaufstädt, den 26. Juni 1871.

Der Hausbesitzer C. F. Anspach.

Redaction, Druck und Verlag von L. Jurf.